Stettiner  Zeitung

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. Für Auswärtige 1 Thlr. 11¼ sgr. Inserate: 1 sgr. pro Petitzeile. Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 211. **Sonnabend, den 10. September.** **1853.**

Berlin, vom 10. September.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den nachbenannten Kurfürstlich Hessischen Offizieren, und zwar: dem General-Lieutenant und Ober-Befehlshaber Schirmer, den Rothen Adler-Orden erster Klasse; dem General-Major von Kaltenborn, Commandeur der 1sten Infanterie-Brigade, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern; dem Obersten und Commandeur des Leibgarde-Regiments, von Loßberg, dem Obersten und Commandeur des 1sten (Leib-) Husaren-Regiments, Treusch von Buttlar, und dem Major und Bataillons-Commandeur im Leibgarde-Regiment, von Marschall, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; so wie dem Hauptmann und Compagnie-Chef im Leibgarde-Regiment, von Apell, dem Hauptmann und Compagnie-Chef desselben Regiments, Schindler, und dem Premier-Lieutenant desselben Regiments, Freiherrn von Verschuer, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Appellationsgerichts-Rathe Ulrich zu Marienwerder bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Geheimer Justiz-Rath; und dem Kanzleirathe Friedrich, bei dem Polizei-Präsidium in Berlin, den Charakter als Geheimer Kanzleirath zu verleihen.

Der gestrige „Staats-Anzeiger" publizirt in der folgenden Bekanntmachung des Finanzministers die Freigebung der Getreide-Einfuhr in den Zollvereinsstaaten:

Nach Maßgabe einer, unter den Zollvereinsstaaten getroffenen Vereinbarung haben des Königs Majestät mich ermächtigt, die Erhebung des Eingangszolles für Getreide, Hülsenfrüchte, Mehl und andere Mühlenfabrikate, nämlich geschrotete und geschälte Körner, Graupe, Gries und Grütze, gestampfte oder geschälte Hirse, vom 15ten d. M. einschließlich an bis zum Ablaufe 1853 auszusetzen. Dieses wird hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Zoll- und Steuer-Behörden wegen Einstellung der Zoll-Erhebung mit Anweisung versehen worden sind. Berlin, den 8. September 1853.

Der Finanzminister v. Bodelschwingh.

Deutschland.

△△ **Berlin**, 9. September. So sehr begründet auch die Hoffnung ist, daß die ungewöhnliche Theuerung der wichtigsten Lebensmittel nur von kurzer Dauer sein wird, weil sie außer Verhältniß zu dem etwaigen Defizit der dießjährigen Erndte steht, so begreiflich erscheint es doch, daß die Regierungen keine der ihnen obliegenden Vorsichtsmaßregeln versäumen. Mit allgemeiner Befriedigung wird daher der Erlaß des Herrn Finanzministers aufgenommen, aus welchem hervorgeht, daß die Erhebung des Eingangszolls für Getreide, Hülsenfrüchte, Mehl und andre Mühlenfabrikate vom 15. d. Mts. an bis zum Ablauf dieses Jahres ausgesetzt wird. Gegenüber den vielfachen Mißgriffen, die im Auslande vorkommen, muß man es unserer Regierung Dank wissen, daß sie den ganzen Umfang ihrer Pflichten gegen die unter den Theuerungspreisen leidende Bevölkerung, aber ebenso sehr die Grenzen ihrer Macht und ihrer Befugniß anerkennt. Sie weiß unzweifelhaft, daß jeder gewaltsame Eingriff in den Verkehr nachtheilig wirkt, weil Zwangsmaßregeln keinen andern Erfolg haben, als daß die Verkäufer ihre Vorräthe nach andern Märkten führen, oder, wenn sie daran verhindert sind, hartnäckig zurückhalten. Die Aufhebung der Einfuhrzölle erleichtert dagegen die Zufuhr von Lebensmitteln und stellt eine, dem Zollerlasse entsprechende Preisverminderung in Aussicht. Fortan steht der natürlichen Ausgleichung zwischen Bedarf und Vorrath kein Hinderniß mehr entgegen und das auf den auswärtigen Märkten bereits beginnende Fallen der Lebensmittelpreise muß auch unsern Consumenten zu Gute kommen. — Vom Lehrbuche der chemischen Technologie ist jetzt nach einer längeren Unterbrechung der 2te Band vollendet. Er enthält: 1) eine Beschreibung und Charakteristik der Nahrungsmittel. Der chemische Bestand des Wassers, seine Filtration und Desinfektion, das Klären desselben mit Alaun, seine Behandlung für Seereisen sind nicht weniger anziehend und verständlich behandelt als der Artikel über die Milch, die Bereitung der Butter und des Käses, die Getreidearten und Kartoffeln. — Die Mittheilungen über die verschiedenen Theearten, den Kaffee, die Chokolade, deren Surrogate und die Bereitung der Getränke daraus, so wie über das Einmachen der Nahrungsmittel, verdienen besondere Beachtung, zumal von den Gebildeten die Kenntniß der Gründe der gewöhnlichsten Erscheinungen gefordert werden. Die Abtheilung des Werks, welche die landwirthschaftlichen Gewerbe (Mühlenwesen, Brodbäckerei, Fabrikation des Stärkemehls, des Colonial- und Rübenzuckers, des Weins, die Bierbrauerei, die Branntweinbrauerei) behandelt, enthält die Resultate praktischer Erfahrungen auf diesem Gebiete und zahlreiche Abbildungen zur Verdeutlichung des chemischen Prozesses. Nicht minder werthvoll erscheint uns die Behandlung der Bekleidungs-Gewerbe. Die Darstellung der Gärberei enthält eine geschichtliche Einleitung, dann folgen die Gärbemethoden, die Gärbemittel und eine erschöpfende Auskunft über die Roth-, Weiß- und Sämisch-Gärberei. Ueber die dabei nöthigen Beizen, das Hämmern, Falzen, Schwärzen des Leders, die Bereitung der Juchten, des Saffian, des Corduan, des dänischen Leders u. s. w. findet der Gewerbtreibende die genügendste Auskunft. Dann folgen die Abschnitte über die Leimsiederei, die Industrie der Gespinnstfasern (Flachs, Seide, Wolle), ihre Verarbeitung, ihre Bleichmittel, über die Färberei und den Zeugdruck. In Betreff der Färberei machen wir unsere Leser in kleineren Städten aufmerksam auf den Umstand, daß der Fortschritt der Färberei in Berlin nicht sowohl durch die Kenntniß irgend welcher Geheimmittel, sondern durch die Bekanntschaft mit den Mitteln bedingt ist, welche die Chemie und auch Knapp in seinem Werke für die Bereitung der Farben, der Beizen und ihrer verschiedenen Anwendung liefert. — Die Zunahme der Bevölkerung in Preußen von 11½ auf 16½ Mill. Seelen seit der letzten Jahrzehnte setzt eine Zunahme der Getreideproduktion für den Nahrungsbedarf von 51,750,000 Scheffel auf 74,250,000 Scheffel und eine Zunahme der Kartoffelproduktion von 92 Mill. auf 132 Mill. Scheffel voraus. Rechnet man den Durchschnittspreis des Getreides zu 1½ Thlr. und der Kartoffeln zu 15 Sgr. pro Scheffel, so ergiebt sich, daß die preußische Landwirthschaft gegenwärtig für 53,750,000 Thlr. mehr produzirt, als vor 20 Jahren.

⊛ **Berlin**, 9. September. Das Polizei-Präsidium hat einen löblichen Beweis von Fürsorge und Energie gegeben, indem gestern früh bei fast 20 sogenannter Pfusch-Maklern, Personen, welche sich ohne obrigkeitliche Concession an der Kornbörse mit Maklergeschäften abgeben, eine strenge Haussuchung gehalten wurde; sämmtliche Briefe und Papiere wurden ihnen konfiscirt, um eine Untersuchung wegen unbefugter Anmaßung des Mäkler-Amtes einzuleiten. Fernere Anmaßung solcher Geschäfte wurde den betreffenden Personen aufs Strengste untersagt. Von der Kornbörse wurden Mittags sämmtliche anwesende Pfuschmakler fortgetrieben, mehrere arretirt und die hier nicht ortsangehörigen sofort aus der Stadt gebracht. Eine solche Energie der Behörde wird den höchst wünschenswerthen Erfolg hoffentlich nicht verfehlen. — — Die Wahl der neuen Stadträthe ist bis auf zwei bereits beendet; die von der Deputation der Stadtverordneten zur Wiederwahl in Vorschlag gebrachten ausscheidenden Stadträthe sind vom 1. Januar 1854 ab auf neue 6 Jahre zu unbesoldeten Mitgliedern des Magistrats aufs Neue gewählt worden. Nur 3 waren nicht wieder zur Wiederwahl vorgeschlagen worden. An ihrer Stelle ist bis jetzt nur Kommerzienrath Karl und zwar mit 54 Stimmen auf 6 Jahre gewählt worden. Die weitere Wahl ist vertagt worden. — Herr Ministerpräsident v. Manteuffel, welcher von Hamburg bereits wieder eingetroffen ist, fährt heute mit dem Schnellzuge Sr. Majestät dem Könige entgegen. Der letztere begiebt sich morgen von Weißenfels nach Jüterbogk, und nicht, wie früher behauptet wurde, nach Pillnitz, um daselbst mit der Königin zusammenzutreffen. — Daß die Pforte noch eine besondere Note an die Großmächte erlassen hat, bestätigt sich. In derselben wird, wenn der Friede erhalten werden soll, unter andern die Garantie der 4 Großmächte gefordert gegen jede zukünftige Einmischung (**ingérence**) und wiederkehrende Besetzung der Moldau und Wallachei durch fremde Truppen. — Endlich geht morgen eine kleine Novität von Prechtln „Er muß beweisen" am Hoftheater in Scene. Die Hauptrollen befinden sich in Händen der Herren Gern und Düffke, sowie des Fräul. Schmidt. Nach Billets zu der damit verbundenen ersten Vorstellung der spanischen Tänzerin Petra Lamara nebst Gesellschaft ist bereits ein übergroßer Andrang. Man spricht auch davon, daß Ira Aldridge, der im August in Karlsbad mehrere Rollen gab, im Laufe des Winters wieder zu uns kommen wolle.

LS. **Berlin**, 9. September. Der König wird während der Monöver des Garde- und des 3ten Armee-Corps seine Wohnung bei dem Gastwirth Blume in Rüdersdorf nehmen. Auch der Prinz von Preußen nimmt gleichzeitig dort seinen Aufenthalt und ist das Haus des Dr. Mittag zur Aufnahme bestimmt. — Die Berathungen der General-Konferenz des Zollvereins über die Tarifpositionen von Taback, Zucker, u. m. a., über welche die Verhandlungen vorläufig ausgesetzt wurden, sollen in einer der nächsten Sitzungen beginnen. Von der kurhessischen Regierung ist zu dem bekannten Antrage wegen Monopolisirung der Tabacksfabrikation und des Tabackshandels eine besondere Denkschrift nachträglich überreicht worden. Von unserer Regierung sind sachkundige Gutachten von verschiedenen Seiten her erfordert und werden wahrscheinlich der Konferenz zugängig gemacht werden. So viel das „C.-B." erfährt, ist dieses Material mit dem in der erwähnten Denkschrift beigebrachten in wesentlichen Beziehungen nicht übereinstimmend. So z. B. wird der mindeste Gewinn der inländischen Tabackskultur vom Morgen in der Denkschrift auf 5 Centner angegeben. Hiergegen sprechen die diesseitigen Wahrnehmungen, welche den durchschnittlichen Gewinn nur auf 4 Centner berechnen. Welch' ein Mißverhältniß daraus entstehen müsse, wenn der inländische Taback nach Maßgabe des Eingangszolles für ausländische besteuert werden sollte, ergiebt sich daraus, daß die Havanna-Tabacke bis zu 70 und 80 Sgr. für das Pfund im Preise steigen, während das im Inlande gezogene Produkt im Preise 2 Sgr. nicht übersteigt. — Wie die „N. Tr. Ztg." aus sicherer Quelle vernimmt, hat die Regierung des Großherzogthums Luxemburg auf den Antrag der Great-Luxembourg-Compagnie beschlossen, in Uebereinstimmung mit derselben „den Bau der Eisenbahn im Großherzogthum von der belgischen Grenze bis zur preußischen der Mosel entlang in der Richtung nach Trier möglichst bald zu beginnen." Damit ist der erste wichtige Schritt zur Ausführung eines lange schwebenden Projektes geschehen, das sowohl für das Großherzogthum Luxemburg als für das gesammte Moselland von hoher Wichtigkeit ist. Bei der kurzen Strecke von der Luxemburger Grenze bis Trier steht zu erwarten, daß Seitens der Stadt die geeigneten Schritte geschehen werden, um den Bau der Bahn bis Trier zu ermöglichen, und zweifelt das genannte Blatt dann nicht, daß die Staatsregierung mit der Weiterführung der Bahn bis Saarbrücken Ernst machen werde. — Reisende, die in den letzten Tagen aus Frankreich gekommen sind, berichten, wie das „C.-B." schreibt, es als eine auffallende Thatsache, daß die vor kurzem noch so strenge Paßpolizei an der deutschen Grenze plötzlich so gut wie ganz aufgehört habe. Bis vor 14 Tagen herrschte noch die alte Strenge. Seitdem sei alle Polizeiaufsicht verschwunden. — Gegen einen der preußischen Abgeordneten, welche im Jahre 1848 von Frankfurt mit nach Stuttgart gegangen sind, ist bisher eine richterliche Kognition noch nicht erfolgt, gegen den früheren Rittergutsbesitzer Rappart. Es ist die einzige Sache der Art, welche von dem neu in's Leben gerufenen Staatsgerichtshof abgeurtheilt werden wird. Der Audienztermin ist bis zum November d. J. hinausgesetzt. Das früher kompetente Gericht wäre das Schwurgericht zu Prenzlau gewesen, die Untersuchung ist vom Kreisgericht in Angermünde geführt. — Zu der in Wien stattfindenden Versammlung der katholischen Vereine Deutschlands wird sich auch der hiesige fürstbischöfliche Delegat, Probst Pelldram, am 15. d. Mts. begeben. — Graf v. Klinkowstroem, der zur Theilnahme an den hier stattgehabten geistlichen Exerzitien in der vorigen Woche hier war und unter großem Andrange in der katholischen Kirche am vergangenen Sonntage gepredigt hat, ist von hier nach Breslau abgegangen. Auch die sämmtlichen übrigen katholischen Geistlichen des Delegaturbezirkes, welche zu den Exerzitien sich hier hatten einfinden müssen, haben Berlin bereits wieder verlassen.

Auf dem Scheuberge bei Heidau, dem Punkte, von dem aus Friedrich II. die denkwürdige Disposition zur Leuthener Schlacht erkannte und entwarf, ist man gegenwärtig mit den Vorarbeiten zu einem Denkmale beschäftigt, mit welchem das 7. Armeecorps das Andenken jenes Sieges am 5. Dezember ehren wird. Das Monument wird eine Victoria Rauchs, auf einer 70 Fuß hohen Säule stehend, sein. — Dem Vernehmen nach ist die Wahl zum ordentlichen Lehrer der Mathematik am hiesigen französischen Gymnasium an Stelle des nach der Universität Halle abgehenden Dr. Joachimsthal auf den bisherigen Lehrer am Gymnasium in Stettin, Hrn. Balsam, gefallen.

Jüterbog, 7. Septbr. Heute hat das Dennewitzfest auf dem Schlachtfelde stattgefunden. Um 10 Uhr ging der Festzug vom hiesigen Marktplatze aus. Voran zogen die Annaburger Musikschüler, ihnen folgten die Schüler aus Zinna, Jüterbog und vielen Landschulen, alle blumenbekränzte Stäbe tragend. An sie reihten sich die Veteranen, die Schützengilden von Jüterbog und Treuenbrietzen, der Bauernverein aus Wittenberge, die Kreis- und städtischen Behörden, die Beamten, die vielen Innungen und Gewerke aus Jüterbog und Zinna. Auf dem Schlachtfelde vergrößerte sich der Zug durch das Schützenkorps aus Luckenwalde und viele Schulen. In der Nähe des Denkmals war eine Rednerbühne erbaut, von der aus nach Absingung eines Chorals Prediger Doyé aus Luckenwalde die Festrede hielt. Hieran schloß sich wieder ein Choral und ein Hoch auf den König, dann: „Heil Dir im Siegerkranz." Daran schloß sich die Vertheilung von Gaben an die Veteranen, Gesänge und Vorträge, sowie die Vertheilung von Gedenkbüchern an die würdigsten Schüler, die der König geschenkt hatte.

Merseburg, 6. Septbr. Heute früh 9 Uhr begab sich der König nach dem Manöverplatz. Es hatte dem Vernehmen nach in dem ursprünglichen Entwurf des Fürsten Radziwill gelegen, das Manöver gemäß den darüber bestehenden Bestimmungen gegen einen markirten Feind auszuführen; indessen hatte der König ausnahmsweise nachgegeben, daß ein solcher fortbleiben könne, so daß das Korps-Manöver den Charakter eines Manövers im ausgedehnten Sinne erhielt. Die Schlacht bei Roßbach war in ihren Hauptmomenten, namentlich ihrer Entwickelung in dem Gange des Manövers als Plan untergelegt, jedoch mit denjenigen Modifikationen, welche die seit dem vorigen Jahrhundert eingetretenen Aenderungen der Taktik nothwendig gemacht hatten. — Nach dem Schluß des Manövers befahl der König sämmtliche Generale und Kommandeure um sich und äußerte sich, der „N. Pr. Z." zufolge, ungefähr in nachstehender Weise:

„Zuerst habe Ich dem Fürsten Radziwill Meine volle Anerkennung

zu sagen über das heute ausgeführte ausgezeichnete Manöver. Ich sah fast nie ein so schönes Exerzieren. Die Zufriedenheit, die Ich gestern über die Haltung der Truppen aussprach bei der Parade, wiederhole Ich heute in einer anderen Richtung. Ueberall herrschte Ordnung, Ruhe, Geschlossenheit und Zusammenhang in den Bewegungen. Jeder füllte seine Stelle aus; die Landwehr-Kavallerie, die so Vieles zu überwinden hat, leistete auf diesem klassischen Boden redlich das Ihrige. Das vom Armee-Korps heute Ausgeführte war die Wiederbelebung einer ruhmvollen Vergangenheit. Ich hoffe, dieser Tag wird für Meine Armee kein todter sein; er wird Früchte tragen. Was ein langes Studium im Zimmer auf dem Sopha nicht gewährt, wurde durch die heutige Darstellung zur klaren Anschauung gebracht, nämlich diese wundervolle Kriegsthat, wie nur 20,000 Preußen über einen mehr als 60,000 Mann starken Feind den Sieg erringen konnten. Hier war der Ehrentag der Kavallerie, wie Aehnliches wenige Wochen später auf anderem Boden durch die Infanterie erreicht wurde. Was dem großen König eine solche Ueberlegenheit gab, läßt sich in wenig Worten sagen. Es war bei der Infanterie die Präcision der Bewegungen, bei der Kavallerie: stets früher anzugreifen als der Feind. Es ist dies aber nicht in einem Augenblick, nicht erst im Kriege zu erreichen. Wer das glaubt, Meine Herren, der irrt sich. Es muß dies das unausgesetzte Streben der Wirksamkeit des Friedens sein, und nur diejenigen Kommandeure Meiner Armee werden sich Meine Zufriedenheit erwerben, die stets dieses Ziel verfolgen. Machen Sie den Truppen bekannt, daß sich das Armeekorps Meine volle Zufriedenheit erworben hat."

Der König ließ hierauf die Kavallerie und reitende Artillerie bei sich im Trabe vorbeidefiliren und begab sich dann nach Merseburg zurück. Auch heute hatte die Witterung das Manöver begünstigt. Wie gestern hatte sich nicht minder am heutigen Tage eine große Menschenmasse in der Umgebung des Manövers eingefunden.

Kassel, 6. Septbr. Ueber das gegen den ehem. Prof. Bayrhoffer zu Marburg ergangene und ohne Zuziehung von Geschwornen gefällte Urtheil entnehmen wir der „Z. f. N." Folgendes. Dasselbe erkannte den Angeklagten schuldig:

„daß er, um die monarchischen Verfassungen der deutschen Bundesstaaten und die in der Bundesakte vom 8. Juni 1815 begründete, durch das Reichsgesetz vom 28. Juni 1848 zeitweise modifizirte Verfassung des deutschen Bundes umzustürzen und an deren Stelle die demokratisch-republikanische Staatsform in den deutschen monarchischen Staaten, nöthigenfalls mit Gewalt, einzuführen, nach der durch das Gesetz vom 10. April 1848 ertheilten Amnestie an der Begründung eines Vereins der deutschen demokratischen Republikaner zu dem eben angegebenen Zwecke thätigen Antheil genommen;

in Verbindung mit Anderen im Juni 1848 die Auflösung der deutschen Nationalversammlung und das Zusammentreten einer anderen, ohne Mitwirkung der deutschen Regierungen die Gründung einer Verfassung für Deutschland unzuständigerweise unternehmenden Versammlung zu bewirken versucht;

bei verschiedenen Gelegenheiten in mündlicher Rede versammelte Volkshaufen aufgefordert, auf alle Weise, nöthigenfalls mit Gewalt, die Einführung der demokratischen Republik in Deutschland zu erstreben;

im Frühjahr 1849 in mehreren öffentlich gehaltenen Reden versammelte Volkshaufen zur bewaffneten Erhebung zum Zwecke der Durchführung der deutschen Reichsverfassung, insbesondere zur Unterstützung des im Großherzogthum Baden ausgebrochenen Aufstandes, aufgefordert und hierdurch mehrere Personen zur Theilnahme an diesem Aufstande mit angestiftet habe."

In diesen Handlungen werden nun die Merkmale des Verbrechens des Hochverraths erkannt, welches mit der Todesstrafe bedacht ist, aber, wenn es noch nicht zur Ausführung gekommen, nach dem Gebrauch der kurhessischen Gerichte mit einer in das Ermessen des Richters gestellten Freiheitsstrafe belegt wird. Es sei nun zwar — fährt das Urtheil fort — aus den von dem Angeklagten unternommenen Handlungen den deutschen Bundesstaaten ein wirklicher Schaden nicht erwachsen; aber der Angeklagte habe längerer Zeit mit großer Festigkeit im verbrecherischen Willen verharrt, stehe hiernach auf einem hohen Grade subjektiver Strafbarkeit und diese werde dadurch noch gesteigert, daß er durch den als Staatsdiener geleisteten Diensteid noch besonders Treue dem Landesherrn und weiter gelobt hatte, die kurhessische — monarchische — Landesverfassung zu beobachten und aufrecht zu erhalten. Nach diesem Allen müsse eine Zuchthausstrafe längerer Dauer gegen den Angeklagten erkannt werden. Dieser ist bekanntlich wegen versuchten Hochverraths, neben dem Verluste des Rechts, die kurhessische Nationalkokarde zu tragen, in eine fünfzehnjährige Zuchthausstrafe und in die Prozeßkosten verurtheilt, von Erhebung der Letzteren jedoch fürerst abgestanden.

Koburg, 6. Septbr. Die elfte Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins hat heute hier mit einer gottesdienstlichen Feier in der restaurirten Moritzkirche begonnen. Die Zahl der angemeldeten Fremden betrug bereits 400.

Luxemburg, 6. Sept. Das ganze niederländische Ministerium hat seine Demission erhalten! Dieses Gerücht flog gestern Abends wie ein Lauffeuer von Mund zu Munde. Aber kein Mensch weiß die Ursache; man kann sie nicht einmal vermuthen. Aber das Faktum ist da. Gestern Abends 7 Uhr kam ein Abgesandter vom Haag per Extrapost und brachte die allerhöchste Cabinets-Ordre, welche das Ministerium abdankt und Hrn. Würth-Paquet mit der Bildung eines neuen Cabinettes beauftragt. Diese Botschaft kommt wie ein Blitz aus heiterem Himmel. (N. Tr. Z.)

Belgien.

Brüssel, 6. September. Der König und die königliche Familie sind heute Nachmittag wieder hier eingetroffen. Der König wird morgen früh um 10 Uhr nach Lüttich reisen.

Frankreich.

Paris, 7. Sept. Die Ungewißheit über die Aufnahme, welche die türkischen Aenderungs-Vorschläge beim Kaiser von Rußland finden mögen, fängt unsere Börse zu beunruhigen an. Die Course sind gefallen. Man will wissen, der russische Gesandte, v. Kisseleff, habe erklärt, jene Vorschläge wären eine Beleidigung für den Kaiser von Rußland. Morgen hofft man auf telegraphischem Wege über Wien Nachricht zu erhalten, wie die Entscheidung des Czaaren ausgefallen ist. Zwischen hier und Dieppe fliegen die Couriere beständig hin und her; doch ist kein Grund vorhanden, anzunehmen, daß die orientalische Frage die Ursache sei, da der Kaiser überhaupt ein pünktlicher Geschäftsmann ist, der von Allem unterrichtet zu sein verlangt, und überdies die Frage der Brodpreise noch immer eine brennende ist. Die heute eingetroffenen Journale aus den Provinzen melden von neuen Unruhen, die wegen der hohen Brodpreise in verschiedenen Departements Statt gefunden haben.

— Man wiederholt in allen Tonarten, sagt der heutige „Univers", die von der Pforte verlangten Modifikationen der Wiener Note seien ohne Wichtigkeit und hätten keine Tragweite. In Konstantinopel scheint man anderer Ansicht zu sein, denn die europäische Diplomatie hat gethan, was sie vermochte, damit der Sultan auf diese Modifikationen verzichte und die Note ungeändert annehme. Unsere Briefe vom 22. August geben uns hierüber interessante Aufschlüsse. Die Pforte wurde durch die geringe Aufmerksamkeit, die die Diplomaten in Wien der Note des Divans und dem Briefe Reschid Pascha's an den Grafen von Nesselrode schenkten, erniedrigt und gereizt. Diese Dokumente wurden in Wien zurückgehalten, man wollte sie nicht einmal dem russischen Kabinette mittheilen. Nicht minder verletzte die Hast der Wiener Conferenz, die Annahme ihrer Vorschläge vom Czaar zu erlangen, den Sultan und seine Minister, denn offenbar ging daraus hervor, daß man eine Weigerung des Sultans, sie anzunehmen, als unmöglich betrachtete. Der Sultan und seine Minister erblickten darin eine völlige Mißachtung ihrer Würde und Unabhängigkeit, eine Verletzung der Gerechtigkeit ihrer Sache. Auch konnten weder der Brief des Kaisers von Oesterreich, noch das Eindringen des Herrn v. Bruck, mit dem sich die Herren v. Lacour und Wildenbruch vereinigten, den Sultan zur Annahme der Wiener Note ohne Modifikationen, wie sie es verlangten, bewegen. Vergebens rannte Herr v. Bruck von einer Thür zur andern, von einem Minister zum andern, vergebens besuchte er Riza-Pascha, Saffeti-Pascha, Fuad Effendi, um sie zu bewegen, im Rathe für den Entwurf zu sprechen, vergebens setzte er ihnen auseinander, daß die Wiener Note schon in Petersburg angenommen sei, daß eine Weigerung der Pforte alle Hoffnungen einer friedlichen Lösung vernichten könnte, alle diese Bemühungen des österreichischen Internuntius hatten gerade das entgegengesetzte Resultat, die Minister der Pforte haben sich mehr und mehr davon überzeugt, daß 1) Oesterreich sich mehr vor dem Kriege fürchte als sie selbst und sie schlossen daraus, daß es, da ihm um die Erhaltung des Friedens um jeden Preis zu thun ist, von Rußland die Annahme des Wortlauts erwirken werde, den die Pforte zur Wahrung ihrer Rechte für nöthig hält; daß es 2) für den Divan ein Grund mehr sei, der Wiener Note zu mißtrauen, da sie so leicht vom Czaar angenommen wurde, und daß sie deshalb gerade Modifikationen machen müsse. Erst nach einigen Tagen des Abwartens erhielten die Repräsentanten der Großmächte am 20. August Abends den von der Pforte amendirten Entwurf. Sie beeilten sich, diesen Entwurf ihren Regierungen zu senden. Diesen modifizirten Entwurf begleitete eine offizielle (bereits erwähnte) Note der Pforte, worin sie sich über das Vorgehen der Wiener Conferenz und die veränderte Haltung der Großmächte bitter beklagt. Die Pforte erklärt, daß ihr und nicht dem Kaiser von Rußland das letzte Wort gebührt; daß sie das Recht habe zu verlangen, ihr Entwurf möge dem der Wiener Conferenz vorgezogen werden; daß sie aber aus Rücksicht für die Großmächte ihren Entwurf, aber nicht ohne die im Ministerrath beschlossenen und vom Sultan sanktionirten Modifikationen annimmt. Schließlich erklärt die Pforte, daß diese Modifikationen nicht genügen, und um sich gegen die Consequenzen einer solchen Note in Händen Rußlands sicherzustellen, verlangt sie die kollektive Garantie der vier Großmächte. Im Ganzen ist die Note sehr heftig. Es wird als sehr wahrscheinlich angesehen, daß Rußland die Modifikationen annimmt, und die Großmächte die verlangten Garantieen bieten. Dies müssen alle Friedensfreunde wünschen, denn auf das Aeußerste gebracht, sind die Türken entschlossen, gar keine Concessionen mehr zu machen und im Nothfalle selbst allein den Kampf mit Rußland aufzunehmen. In dieser Hinsicht ist die Sprache der Briefe, die wir erhalten, sehr bestimmt. — Das „Univers" zählt hierauf die Streitkräfte der Türken (200,000 M. regulärer Truppen) und eine Flotte, die den Muselmännern, die Rußlands Macht nicht kennen, Vertrauen giebt. Uebrigens sei die Lage des Sultans so kritisch, daß die gemäßigtsten Minister den europäischen Gesandten nicht verhehlen, es wäre eine Katastrophe zu befürchten, wenn der Sultan auf eine entehrende Weise nachgebe und wenn man ihm nicht ein Mittel übrig ließe, sein Benehmen zu rechtfertigen. Es könnte dies Abdul Medschid Thron und Leben kosten und den Christen die größten Gefahren bereiten. Bei diesem letzten Schritte scheint sich der englische Gesandte den übrigen Diplomaten nicht angeschlossen zu haben. Man sagt, daß Lord Redcliffe mit diesen Vorgängen sehr unzufrieden ist. Er soll seinen Collegen erklärt haben, daß er sich begnügte, Reschid Pascha die Depeschen Lord Clarendon's zu zeigen, indem er ihm erklärte, daß die Pforte seiner Regierung Angenehmes erweisen würde, wenn sie sich darnach richtete; daß er aber unter so schwierigen Umständen es nicht auf sich nehmen wolle, den Türken Rathschläge zu ertheilen. In seinem innigsten Wunsche, Rußland zu erniedrigen, getäuscht, soll Lord Redcliffe, wie man sagt, unter der Hand die Türken zum Widerstand getrieben haben. Man fügte hinzu, daß er auf eine Ministerkrisis in England und also auf eine andere Politik rechnete und davon sprach, Lord Clarendon seine Entlassung einzusenden.

Großbritannien.

London, 6. September. Die königliche Familie ist gestern Abend glücklich in Edinburg angekommen, und fuhr unter dem herzlichen Willkommruf einer zahlreichen Menschenmenge nach Schloß Helyrood. Vor ihrer Abfahrt von Holyhead war die Königin noch bei einer großartigen Felsensprengung anwesend, wo durch eine Mine von 4000 bis 5000 Pfund Schießpulver an 400,000 Ctr. Bausteine für die Hafenanlagen auf einmal von ihrer Unterlage losgelöst wurden. — Die Großfürstin Marie von Leuchtenberg war schon am Sonnabend in Edinburg eingetroffen, und begiebt sich nach den südlich gelegenen Hochlanden. — Königin Christine von Spanien befindet sich auch in London. — Das Leichenbegängniß Napier's findet nächsten Freitag in Portsmouth statt. Der alte General wird ohne allen militärischen Pomp bestattet werden, doch wird ihm der General en chef aller britischen Truppen, Viscount Hardinge, der Earl of Ellenborough mit anderen hohen Offizieren das letzte Geleit geben. — Kossuth schickt seine Knaben zu Ende dieser Woche in ein öffentliches Kollège nach Paris und hat der Erzieher derselben vom französischen Konsulate einen Paß erhalten, um nach Frankreich gehen und dort verweilen zn können.

Ein ungarischer Fra Diavolo.

III.

(Schluß.)

Nun erst stand unser Held vollkommen auf seinem Platze. Der kleine Krieg das war sein Fahrwasser. Ihm verdankte er außer namhafter Beute seinen gefürchteten Namen; ihm verdankt er jetzt das Loos, auf Zehntausend Gulden geschätzt in die Reichsacht erklärt worden zu sein.

Sein Hauptquartier schlug der neugebackene Insurgenten-Häuptling im Bakony-Walde auf. Mißgünstige Menschen behaupten, es befände sich zur Stunde immer noch daselbst. Kein Wunder! Der Bakony ist dreimal so groß als der Teutoburgerwald an dem Tage gewesen ist, wo „Hermann den Varus erschlug mit seinen blonden Horden!" Wer die Höhlen und Schlupfwinkel dieses riesigen Forstes genau kennt und mit den Schweinehirten auf gutem Fuß lebt, der hat dort vor keinem Galgen zu bangen. Rozsa Sandor um so weniger, als ihn die Szegény-legény *) vergöttern und ihm eine so blinde Ergebung widmen, daß man sagen kann, er habe nicht geprahlt, als er sich den „König des Bakony" nannte, und als solcher sogar unterzeichnete.

Von diesem Walde aus leitete Rozsa die Insurrektion der angrenzenden Comitate; er selbst umgab sich mit einem Erzspitzbuben-Stabe, und richtete es im Bakony derartig ein, daß er im Falle des Mißlingens der ungarischen Erhebung wenigstens für die ungarische Beutelsegerei ein nicht leicht zu bezwingendes Bollwerk behielte.

Für den Kampf im offenen Felde stellte Rozsa Sandor nach und nach gegen 12,000 Guerillas, die er vereint mit Roszlopi und General Kmeti, dem Anführer der regulairen Truppen, so zweckentsprechend verwendete, daß der gegenüber operirende österreichische Feldzeugmeister Graf Nugent fortwährend im Schach gehalten, durchaus nicht vorwärts konnte, und während des ganzen fast fünfmonatlichen Feldzuges über seine steyersche Operationslinie nicht recht hinauskam.

Indessen, der Krieg nahm ein für Ungarn nicht glückliches Ende. Rozsa Sandor war unschuldig daran, und der „unschuldige" Rozsa mochte sich darum auch nicht von den Siegern aufhängen lassen. Ueberdies fühlte Rozsa eine Armee in seiner Faust! Demnach zog er sich — denn der Starke weicht ruhig zurück — mit den Getreuesten und dem, was man sich im Felde erspart hatte, in die Sümpfe und Schluchten des Bakony, und soll heute noch gefunden werden. Lange gab unser Held kein Lebenszeichen. Erst als Ruhe und Ordnung von Grund aus in Ungarn wiederhergestellt waren, überraschte er das Publikum plötzlich dadurch, daß er als ein Rächer des Abfalles auftrat. Er stahl nicht wie sonst die Rinder seiner Landsleute ohne Unterschied ihres politischen Bekenntnisses, noch fegte er den Säckel des Bürgers und Reisenden, vielmehr schwang er sich zu einer weit höheren Räuber-Romantik empor. Er wurde ein patriotischer Rinaldini! Er bestrafte das Laster und belohnte die Tugend, das heißt, er raubte nur bei Schwarzgelben und theilte mit Tricoloren. Die Regierung entsendete Detaschements gegen ihn; er aber blieb unbezwungen in seiner stolzen Waldveste.

So lange Rozsa Sandor bloß eine Räuberrolle spielte, begnügte sich das Gouvernement und durfte sich damit begnügen, den Vogelfreien sammt seinem Gelichter auf den Rayon des Bakony-Waldes zu beschränken und ihn da möglichst sicher abzusperren. Aber Rozsa war ehrgeiziger, als das Gouvernement glaubte. Ihn befriedigte es nicht, König des Bakony zu heißen, und dem, seiner Zeit so berühmt gewesenen, nun spurlos verschollenen ungarischen Räuber Sobry vorangestellt zu werden. Er hatte sich einmal in einer militairisch-politischen Rolle bewegen dürfen, man hatte ihm geschmeichelt, und nun vermochte das leere Stegreifritterthum ihn nicht mehr zu fesseln. Rozsa Sandor will eine politische Rolle spielen. Das Räubergewerbe ist ihm nur Maske, unter der Hand spielt er Patriotismus und Insurrektion. Er ist „Krawallokrat des Waldes" — und erregt nur darum weniger Aufsehen, als ein städtischer Putschmacher, weil seine Krawalle sich jeden Tag wiederholen und in einem Walde spielen, dessen Unzugänglichkeit keinen Zeitungs-Korrespondenten durchblicken läßt, dessen Blätter keine Zeitungsblätter sind. Rozsa Sandor ist eine Art Pugatschew. Wie dieser hat er die Herzen der Steppensöhne für sich, und, was wohl zu bemerken, ohne sie mit einem erlogenen Namen zu täuschen. Das ungarische Gouvernement, sagte ich, begnügte sich anfangs, den Rottenführer in seine Schlupfwinkel des Bakony einzusperren. Dies dauerte nur wenige Monate. Denn während man vor den grünen Eichen Wache hielt und aus der Ferne nach dem Neste spürte, war der Vogel ausgeflogen. Weit ab vom „Hauptquartier" — in den rauhen unwegsamen Karpathen tauchte sein drohender Name auf. Das Gouvernement entsendete Truppen. Weg war der Vogel zum zweiten Male, um jetzt in den Sümpfen der Theiß als Knecht Ruprecht spukend zu erscheinen. Wiederum rücken Truppen gegen ihn. Aber Rozsa Sandor fand sich wieder nicht bewogen, deren Ankunft abzuwarten und verschwand spurlos auch aus der Theißgegend,

Hierauf entzog er sich für einige Zeit der öffentlichen Diskussion. Sonderbarer Weise machte er erst einige Wochen vor der Mailänder Februar-Emeute seinen Namen wieder zum Conversationsstoff, und Anfangs März d. J. hieß es plötzlich, der Räuberhäuptling befinde sich in — Pesth.

Das Pesther Neugebäude füllte sich mit Gefangenen und Soldaten, die Paßvorschriften wurden verschärft, die Kanonen nicht ungeladen gelassen. Wer inzwischen zeitig Lunte gerochen hatte, war der König des Bakony, der mit Benutzung des Pesth-Czegleder Schienenweges zuerst der Theiß zueilte, Kossuths Proklamationen und seine eigenen an den Mann zu bringen, hierauf einen kurzen Abstecher nach Siebenbürgen machte und endlich unbefangen und anspruchslos in dem am Plattensee gelegenen Bade Füred erschien.

Ja, nach dem Berichte von Augenzeugen hatte Sándri die unerhörte Dreistigkeit gehabt, und war, Angesichtes der Galgen, welche längs der nach dem Bákony führenden Straße als Denkmäler einer unerbittlichen Justitia aufgerichtet sind,

*) Szegény-legény wörtlich: arme Gesellen. Man versteht aber allenthalben die Bewohner des Bakony, also Räuber, darunter.

— Die verbannte französische Königs-Familie wird, wie wir hören, am 24. Sept. Claremont verlassen und sich von Southampton nach Madrid begeben. Die Königin Marie Amelie, der Prinz und die Prinzessin von Joinville, die Herzogin von Orleans und der Graf von Paris mit einem zahlreichen Gefolge machen die Reise-Gesellschaft aus und werden zur Ueberfahrt wahrscheinlich einen eigenen Dampfer miethen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 2. September. Heute verbreitete sich das Gerücht, der russisch-türkische Streit sei noch fern von der gewünschten und ersehnten Ausgleichung; ob in Folge der aus Wien eingetroffenen Antwort, konnte ich nicht erfahren. Es heißt, die Pforte habe die vom russischen Hofe acceptirten Vermittlungsvorschläge auf Anräthen Englands so gut wie verworfen; sie wolle den Krieg, sagt man hier, und werde ihn denn auch haben, wie das Manifest des Kaisers seiner Zeit verkündete. Die Kundgebung des kaiserlichen Entschlusses wird mit Spannung erwartet. — Die russischen Blätter sind voll von Tagesbefehlen. Der Kaiser fährt in denselben fort, den in jeder Beziehung ausgezeichneten Bestand des Garde- und Grenadierkorps, wie der mit diesen verbundenen Truppentheile zu beloben. Auch hat der Kaiser in einem an den Thronfolger Cesarewitsch erlassenen Reskript die Heranbildung der Offiziere in den Kriegsschulen gelobt und in einem besonderen Tagesbefehl seinen Dank folgenden Personen ausgesprochen: Dem Kriegsminister Fürsten Dolgorukow I., dem Generalquartiermeister vom Stabe Berg I., dem Inspektor der Artillerie Baron v. Korff, den General-Adjutanten Graf Adlerberg I., Baron Meyendorff, v. Grünwald, v. Witoft, Baron Liewen, Baron Prittwitz II., und Ogarew I., endlich der Elite, welche sich während der Manöver bei des Kaisers Person befand. Ueberall sind es überwiegend deutsche Namen, welche von der Person des Kaisers herab bis in die untersten Reihen der Militairhierarchie hervortreten. Die russischen kommen, namentlich in der Elite des Heeres, verhältnißmäßig seltener vor. Indessen stehen die Dentschen stets wiederum unter Russen; so am Kaukasus, in Polen, jetzt in den Donaufürstenthümern u. s. w. Der Kriegsminister, Fürst Dolgorukow, ist ebenfalls Russe. (H.N.)

Warschau, 2. September. Von den Vorgängen in den Donaufürstenthümern läßt sich wenig berichten; es hat sich Rußland darin so behaglich niedergelassen, und unsere Krieger sind bereits dort so heimisch und ruhig, als ob sie in ihren wirklichen Garnisonsorten und nicht in Kantonnirung ständen. Großartige Transporte von Rindvieh sind der Armee nachgegangen und bedeutende Mehlankäufe für die Magazine gemacht worden. Dergleichen Ankäufe und Lieferungsverträge sollen dort nicht gern gemacht werden, weil sie eben mehr die Form des Forderns, als die freiwilliger Verträge an sich tragen sollen. — Sowohl unter dem Militair, wie auch unter dem Civilstande, besonders aber auf den Dörfern, grassiren Fieber und Ruhr um die Wette. Fast alle Lebensmittel sind im Preise gestiegen, und die Noth, wenn auch dem Auge des in die hiesigen Verhältnisse Uneingeweihten minder wahrnehmbar, ist unter den niedern Volksklassen wirklich groß. — Die Jesuiten sollen neuerdings ihr Erscheinen im Königreiche angebahnt und auf direkten und indirekten Wegen die Erlaubniß zum Eintritt — aber vergeblich nachgesucht haben. — Man liebt wohl allerdings die Missionen und Proselyten-Macherei, aber nur für die Griechisch orthodoxe Kirche; die katholischen Missionaire dagegen scheint man lieber fern vom Lande, als im Lande zu wissen. (Pos. Z.)

Warschau, 5. September. Gestern Morgen wohnte J. Majestät die verwittwete Königen der Niederlande, Anna Paulowna, in der Hofkirche des Alexander-Newski, nahe bei dem kaiserlichen Palaste Lazienki Krolewkie, dem Gottesdienste nach dem orthodoxen griechischen Ritus bei. Am Vormittage desselben Tages besuchte sie den Palast von Belvedere und ließ sich die Zimmer zeigen, welche ihr Bruder, der Großfürst Constantin bewohnte und von wo derselbe bekanntlich beim Ausbruche der Revolution, von den Zöglingen der Fähndrichsschule überrascht, sich unter der Bedeckung der herbeigeeilten Kürassiere der Garde vor dem Ueberfalle rettete, indem er sich aus der Stadt auf das mokotomer Feld zurückzog. Bei dem Besuche dieser Zimmer begleitete sie der Fürst Statthalter. Im Gefolge J. Maj. befinden sich der Großmeister van Tuyll v. Seroosferken, der Kammerherr Baron d'Alyda v. Pallandt, die Hofdame Gräfin Limburg-Stirum und Dr. Everhard. — Der Generaladjudant Baron von Budberg ist von Petersburg hier eingetroffen und der Generallieutenant v. Tik hat sich nach der russischen Grenzfestung Brzesc-Litewski begeben. — Eine russische Zeitung enthält das allerhöchste Handschreiben des Kaisers an den außerordentlichen niederländischen Gesandten am Hoflager des Czaren, Baron Mollerus, durch welches diesem letzteren der weiße Adler-Orden zum Zeichen besonderer Huld verliehen wird. (H. N.)

Türkei.

Die Nachrichten, welche mit der neuesten levantinischen Post aus Konstantinopel eingetroffen sind und bis 27. und theilweise 29. August reichen, sind ohne erhebliche politische Bedeutung. Aus Smyrna wird vom 31. gemeldet, daß daselbst eine holländische Flotille, bestehend aus den Schiffen „Prinz von Orange", „Doggersbank", „Palenkang", „Cohined", „Makassar", „Amsterdam" und „Soembing" erwartet wurde. Der General Prim ist nach Schumla abgegangen. Die Truppensendungen nach Varna nehmen noch immer ihren Fortgang und man schätzt die jetzt in jener Gegend konzentrirte türkische Truppenmenge auf etwa 90,000 Mann und 250 Kanonen.

Telegraphische Depeschen.

Haag, 8. Septbr. Die erste Kammer hat mit 22 gegen 16 Stimmen den Gesetzentwurf, betreffend die Ueberwachung der religiösen Gemeinden von Amtswegen, angenommen.

Paris, 8. Septbr. Einem Gerüchte zufolge soll der russische Gesandte Graf Kisseleff, so wie die Fürstin Lieven der von der „Assemblée nationale" ausgesprochenen Meinung, Rußland werde die Annahme der Modifikationen verweigern, offen beistimmen.

Smyrna, 31. August. Nachrichten aus Damaskus vom 4ten und aus Aleppo vom 12ten August zufolge waren dort Ausbrüche des religiösen Fanatismus vorgekommen. In ersterer Stadt wurden der französische und russische Konsul beleidigt, die Behörden vermochten ihnen kaum Genugthuung zu gewähren. In Aleppo wurden zwei fanatische Primaten verhaftet. — Die Stadt Ispahan in Persien soll am 11. Juli durch ein Erdbeben theilweile zerstört worden sein. (Tel. C. B.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin. In der Stadtverordneten-Sitzung vom 6. September beschloß die Versammlung durch Stimmenmehrheit, sich nun ebenfalls für die Ausführung des vom Magistrat und der Klosterdeputation empfohlenen Bauplanes, wonach die Gebäude des Klosters und Salingre-Stiftes in dem Bauviertel No. 3 der Neustadt drei Etagen hoch zu erbauen sein würden, zu entscheiden, dagegen die Beschlußnahme über den Bau eines neuen Waisenhauses für jetzt noch auszusetzen, der demnächst einer besonderen Berathung unterworfen werden soll.

Die Versammlung ersuchte gleichzeitig noch den Magistrat: jene nunmehr in allen Verwaltungsstationen genehmigten Bauten baldigst in Angriff nehmen zu lassen.

Nach der mitgetheilten Verhandlung der Abnahme-Kommission war gegen den ausgeführten Bau eines neuen Brunnens an der Galgwiese nichts zu erinnern gewesen und wurden die gegen den Anschlag von 200 Thlr. entstandenen 5 Thlr. 16 sgr. 9 pf. Mehrkosten bewilligt.

Auf die Lizitations-Verhandlungen über die Verpachtung der Jagd auf dem Möllen und auf den der Stadt gehörigen Pommerensdorfer Ländereien pro 1. September 1853—56, wofür pro Anno resp. 10 und 4 Thlr. geboten worden sind, so wie über den Verkauf von 71 Klaftern eschen Knüppelholz zum Betrage von 392 Thlr. 8 sgr. und über die Verpachtung einer Fläche von 216 □R. auf der Silberwiese pro 1. Dez. 1853 bis ult. Juni 1856, wofür jährlich 90 Thlr. geboten worden sind, wurde von der Versammlung beschlossen, den Zuschlag ertheilen zu lassen.

Die Anlage eines 8 Fuß breiten Fußweges neben dem Fahrdamme nach dem Kirchhofe vor dem Königsthore, soweit der Acker zum früher Petrischen Etablissement berührt wird, wurde genehmigt.

Der Verausgabung eines Richtgeschenks von 70 Thlr. zum Bau der neuen Elementarschule in der Neustadt ertheilte die Versammlung nachträglich ihre Zustimmung.

Behufs Anlegung eines massiven Kanals vor den Häusern 409 bis 414 in der breiten Straße bewilligte die Versammlung den zu dem Kostenbeitrage der betreffenden Grundbesitzer noch erforderlichen Kämmereizuschuß von pptr. 249 Thalern. Außerdem werden zur Beseitigung zweier dieser Anlage hinderlichen Kellerhälse 50 Thlr. aus der Kämmerei-Kasse hergegeben.

Die Anstellung eines zweiten Nachtwächters in der Unterwiek mit der beantragten Besoldung wurde bewilligt.

Zu Mitgliedern der Einkommensteuer-Einschätzungskommission pro 1854 wurden erwählt: die Herren Kfm. Lüderitz, Rechtsanwalt Pitzschky, Kfm. Ernst Wegener, Maurermeister Mews, Kreisrichter Kolbe, Artillerie-Hauptmann Ziethen, Kfm. Harmsen, Kfm. Rohleder, Zimmermeister Fischer, Konsul Schlutow, Rentier Otto Hoffmann, Kfm. Bredt, und als deren Ersatzmänner: die Herren Banquier Euchel, Kfm. Kuhk, Kfm. Albert Haase, Tuchhändler Ludewig, Schmiedemeister C. Dreyer und Kfm. Isidor Meyer.

Behufs Einführung der neuen Städteordnung beschloß die Versammlung im Einverständnisse mit dem Magistrate, daß in der Stadt Stettin die Veranlagung zur Aufnahme in die Liste der stimmfähigen Bürger und zu den Wahlabtheilungen nach dem Prinzipe der Steuerprästation und nicht des Einkommens erfolge.

In der Sitzung am 20. d. M. wird die Wahl zweier unbesoldeter Stadträthe stattfinden, da die Amtszeit der Herren Stadträthe Cochoy und Theel zu Ende geht.

Gegen die Bürgerrechtsgesuche der Kaufleute Gerecke, Laloi, Franke, Appelbaum, Bäsler, des Posamentierwaaren-Händlers Rieck, Lackirers Zeplin, Schmidt Bölzke, Bäckers Schultz, Böttchermeisters Hoffmann und Mehlwaarenhändlers Driemel war nichts zu erinnern.

Stettin, 10. September. Aus Sheerneß vom 3ten d. M. wird gemeldet: „Die preuß. Korvette „Danzig" lief hier gestern ein, um Kohlen einzunehmen, nachdem sie ausgegangen war, um ihre Tüchtigkeit als Dampfschiff und zur Führung ihrer schweren Armatur (bestehend in 12 68Pfündern auf dem obersten Deck, von denen 4 je 95 Ctr., 4 je 60 Ctr. und 4 je 52 Ctr. wiegen) zu probiren. Ihr Tonnengehalt ist 1100 Tonnen, ihre Maschinen sind nominell von 400 Pferdekraft, können aber bis zu 1200 Pferdekraft arbeiten. In ihren bisherigen Versuchsfahrten hat sie sich in jeder Hinsicht so bewährt, wie man nur von einem Kriegs-Dampfer erster Klasse wünschen kann. Mit bloßer Dampfkraft hat sie unter günstigen Umständen gut 12²/₁₀ Knoten gemacht; wenn sie 8½ Knoten macht, so braucht sie ¹¹/₁₂ Tonne Kohlen per Stunde. In der That, in jedem Theile des Rumpfes und der Takelage ist sie vollendet. Ihre Topmasten können in einem Augenblick niedergelassen werden. Sie ist aus dem Regierungsdepot Fortitude mit Kohlen versehen. Ihre ganze Mannschaft besteht aus 196 Personen. Sie geht nach Portsmouth und von da nach Konstantinopel; unterwegs wird sie Gibraltar und Malta anlaufen.

— Das Dampfschiff „Königsberg" welches vorgestern nach Pillau abging, ist wegen erlittenen Unfalls an der Maschine gestern aus See nach Swinemünde retournirt.

— Wie wir hören, ist das Stück, mit dem morgen die Vorstellungen unseres Stadt-Theaters wieder beginnen werden, ein funkelnagelneues Lustspiel von Roderich Benedix, das hier überhaupt zum erstenmal gegeben wird.

— Bei der in No. 207 aus Belgard uns mitgetheilten Ordens-Verleihung war nicht Herr von Kleist-Retzow in Thätigkeit, sondern geschah dieselbe unmittelbar durch den Ober-Präsidenten unserer Provinz, Freiherrn Senfft von Pilsach.

— Die General-Lotterie-Direktion geht, der Sp. Z. zufolge, schon seit längerer Zeit von dem Grundsatze aus, daß es im Interesse des Publikums liegt und manche unangemessene Vorkommenheiten nur dann vermieden werden, wenn der Verkauf der Lotterieloose auf die Geschäftslokale der Obereinnehmer beschränkt wird. Zu dem Ende sollen Untereinnehmer nicht mehr ernannt werden, die vorhandenen aber, die einmal konzessionirt sind, aussterben. Dessen ungeachtet trifft es sich noch immer, daß Meldungen zu Untereinnehmer-Stellen angebracht werden; alle diese sind sämmtlich zurückgewiesen worden.

— Die Forderungen der ersten Sänger und Sängerinnen werden so übermäßig, daß die Theater-Unternehmer wirklich ihre Rechnung nicht mehr finden können. Der Tenor Tamberlick hat das Anerbieten des Direktors der französischen Oper Roqueplan ausgeschlagen, der ihm 145,000 Franken für das Jahr geboten. Tamberlick verdient jetzt im Winter 80,000 Franken zu Petersburg und in der Saison zu London 65,000 Franken, wobei er nicht sehr angestrengt ist und nur in den Rollen auftritt, die ihm gefallen. Der Bassist Formes hat eben so die glänzendsten Anerbietungen des Direktors Roqueplan ausgeschlagen. Die Sängerin Cruvelli ist entschlossen, nicht mehr Französisch zu singen. Der bisherige Unternehmer der italienischen Oper zu Paris, Herr Corti, war nicht im Stande, sein Personal zusammenzubringen. Fräulein Alboni forderte für jeden Abend 2000 Franken. Mario und die Grisi 150,000 Franken für die Saison. Frau v. Lagrange hat ein Engagement in Petersburg angenommen.

Provinzielles.

* **Treptow a. d. R.** Das Curatorium der Realschule erläßt folgende Einladung: Nachdem die hiesige Realschule mit Genehmigung der Königl. Regierung zu Stettin einer Reorganisation unterworfen, namentlich um eine Klasse vermehrt und die bisher schon bestandene Vorschule mit ihr in eine unmittelbare Verbindung gesetzt ist, besteht dieselbe nunmehr aus acht Klassen mit acht ordentlichen und zwei Hülfslehrern. Da diese höhere Lehranstalt hiernach allen gesetzlichen Anforderungen, insbesondere denjenigen Bestimmungen überall entspricht, welche deren Schüler zu dem Eintritte in das Post-, Forst- und Baufach, den Subalternen- und den einjährigen Militairdienst berechtigen, dieselbe auch unter der Leitung des seit dem 1. April d. J. zum Direktor berufenen Professors Dr. Hornig eines gedeihlichen Fortschritts sich erfreut so laden wir auswärtige Eltern hiermit ein, ihre Söhne Behufs einer zu erlangenden höhern Ausbildung der hiesigen Realschule anzuvertrauen.

Heringsdorf. Die Zahl der in diesem Jahre hier anwesenden Badegäste beträgt nahe an 700. Im Verhältniß zu den vergangenen Jahren war die erste Saison gefüllter, weniger dagegen die zweite, so wie die Gesammtzahl selbst geringer. Der Gründe hiefür sind jedenfalls mehrere. Zuvörderst trägt einen Theil der Schuld die durchschnittlich ungünstige Witterung dieses Sommers. Steter Wechsel von Wärme und Kälte, so daß sich an einzelnen Tagen ein Unterschied bis zu 12° Reaumur herausstellte, war der durchgehende Charakter. Außerdem aber hatte sich im Binnenlande der Glaube verbreitet, daß hier die Cholera ausgebrochen sei. Was die Zukunft noch schickt, können wir freilich nicht verbürgen, bis jetzt aber ist hier in Heringsdorf noch kein einziger Fall vorgekommen, und selbst in dem nahegelegenen Swinemünde haben sich die weniger dort konstatirten Fälle, mit seltener Ausnahme, nur auf Schiffen oder an solchen Personen ereignet, die aus Choleragegenden kamen.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

Septbr.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	9	335,03‴	335,54‴	336,77‴
Thermometer nach Réaumur.	9	+ 11 1°	+ 14,0°	+ 11,2°

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Aberdeen, 6. Sept. Elizabeth, Watson, von Stettin.
Dünkirchen, 6. Sept. Comnrn, Martin, von Stettin.
Dundee, 4 September. Andreas, Voß, nach Stettin.
Goole, 5. September. Aukjen, Teensma, von Stettin. 6. Trieglaff, Dyes, do.
Gravesend, 5. September. Erdmandine, Häfke, von Stettin. Taube, Hinzmann, do. Sarah, Fürstenau, do. Ludwig, Mulach, do. 6. Jessie, Milne, do. Trouw, Mooi, do. Tramp, Jeffry, do.
Grimsby, 6. Sept. Atlas, Wough, von Stettin.
Hartlepool, 4. September Gipsy, Queen, Willson, von Stettin.
Harwich, 6. September. Anna, Geza, Veendorp, passirte, v. Stettin nach Mistley.
Havre, 5. Sept. Theodor, Reintrock, von Stettin.
Hull, 4. Sept. Blackney, Porter, von Stettin. Trieglaff, Dyes, do. Vulkan, Stephens, do. 6. Julius, Quastenberg, do.
Liverpool, 5. Sept. Medea, Michaelis, in Lad. nach Stettin. Carolus, Kräft, do. Cicely, Ellenor nach do.
London, 5. September. Johann, Ontjes, von Stettin. Laura, Nelson, do. Magnet, Mennie, do. Martha, Scharlau, do. Othello, Schultz, do. 6. Resolution, Potts, do. Anna, Cath., Gehm, do. Carl Friedrich, Woserow, do. Marie, Maskow, do. Ermandine, Häfke, do. Resolution, Potts, do. v. Itzstein, Bugdahl, do. Gesina Derkina, Klock, do. Taube, Hinzmann, do. Ludwig, Mulach, do. 7. Sarah, Fürstenau, do. Naomi, Bird, do. Adolph v. Levitzow, Voß, do. Echo, Cowie, do. Mary, Milne, do. Laura, Oliver, do.
Lynn, 6. Sept. Delphin, Mollestad, von Stettin.
Lytham, 6. September. Grace, —, von Stettin.
Mistley., 4. Sept. Marie Cath., Inger, von Stettin.
Newhaven, 5. September. Emilie, Last, von Stettin.
Peterhead, 3. Sept. Wm. Thomson, Wylie, nach Stettin.
Shields, 5. September. Equity, Dew, von Stettin. 6. Vorwärts, Fink, do. Rebekka, Bringmann, do. Welvaart. Ekamp, do. Naireshire, Shaw, do.
Stockton, 5. Minna, Boljahn, von Stettin.
Sunderland, 5. September. Marie, Parrow, nach Stettin. Harmonie, Raddatz, do. Undine, Ramm, do. 6. Harmonie, —, nach Stettin. James Freemann, Hubbard, do.
Wick, 2. September. Experiment, M'Kinnon, von Stettin.
Swinemünde, 9. September. Julius, Michaelis, von Petersburg Redligheten, Nielsen, von Carlsham.

In See gegangen:
8. Wrangel, Klegin, nach St. Malo, mit Holz. Hendrika, Nieboer, nach Rotterdam, mit Weizen.

---

zum Badegebrauch nach Füred in dem Augenblicke gereist, als sein Portrait von Polizei-Bureau zu Polizei-Bureau die Runde machte. Ohne erkannt zu werden, soll er dort drei genußreiche Wochen unter der besseren Gesellschaft verlebt, mit ihr gespeist, gelacht, gespielt, ja sogar getanzt haben, bei welcher Veranlassung manche vornehme Taille von gemeiner Räuberhand umschlungen werden mußte. Seitdem ruht der Löwe wieder in seinem Lager. Ich wenigstens habe nichts weiter von ihm erfahren, noch von dem —, „der den großen Räuber lebendig liefert." Aber im Bakony-Walde sollen tagtäglich Scharmützel zwischen Sandri's Bande und kaiserlichen Detaschements vorkommen.

Man hat, vorzüglich im Jahre 1848, in den Pesther Kunst- und Bilderladen vielfältig den Räuber, von welchem hier die Rede war, in effigie gemustert. Da glotzte er herab aus dem geduldigen Papier im rothen Mantel mit pechschwarzen Augen und derlei Gelock; fest und breitschulterig und riesigen Leibes. Von alle dem ist nicht ein Zug wahr. Rozsa Sandor besitzt ganz und gar nichts Bärbeißiges, und vollends nichts Kolossales an sich. Seine Statue reicht nicht über mittlere Mannshöhe hinaus, seine Schultern sind breit, aber sanft gerundet, in seinem Antlitz steht der Stock-Magyar geschrieben, doch fehlen die schwarzen Locken und derlei Augen, — Rozsa ist zur Verzweiflung aller Romantiker graublau von Augen, und fahlblond von Haaren. Sein röthlicher Vollbart macht ihn auch keineswegs zum Adonis; doch hat er sich gefällige Manieren angeeignet und besitzt sogar eine sehr weiche, aristokratisch gepflegte Hand. Im Umgange steht er auch nicht einmal auf dem Niveau der Bildung eines gewöhnlichen ungarischen Nemesember. Gegen die Damen fand ich ihn hieb-, stich- und kugelfest. Umgekehrt fand ich das nicht! Rozsa Sandor ist etwa 38—40 Jahre alt, und kann ein sehr hohes Alter erreichen, denn der Mann, der die bewußten zehntausend Gulden an ihm verdienen will, soll, so scheint es, noch geboren werden.

Getreide- und Waaren-Berichte.

Stettin, 9. September. Bewölkter Himmel.

Weizen, unverändert, 60 W. hochb. poln. 90pfd. loco 82 Thlr. bez., 89.90pfd. gelber pr. Frühjahr 78½ Thlr. bez.

Roggen, anfangs steigend, schließt matter, loco abgelaufene Anmeldung 59 Thlr. bez., 82pfd. pr. September 59 Thlr. bez., pr. Sept.-Oktober 58⅓, ¾, 59, 58½ Thlr. bez., 59 Thlr. Br., pr. Oktober-November 57¼ a ½, 58 Thlr. bez. und Br., pr. Frühjahr 57½ a 58½ Thlr. bez., 58 Thlr. Br.

Gerste, 30 W. 74pfd. alte pomm. frei hier zugemessen 45½ Thlr. bezahlt.

Rüböl, ruhiger, pr. Septbr.-Oktober 12 Thlr. bez. und Br., pr. Oktober-November 12 1/12 Thlr. Br., pr. April-Mai 12 5/12 a 12⅓ Thlr. bez., 12⅓ Thlr. Br. und Gd.

Spiritus, unverändert, am Landmarkt ohne Faß 10⅞ % bez., loco Kleinigkeiten 10⅝ a 10¾ % bez., pr. Sept.-Oktober 12 % bez., pr. Oktober-November 12½ % Br., pr. Nov.-Dezbr. 13¼ % Br., pr. Frühjahr 13½ % Gd.

Landmarkt:

Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.
75 — 78.	58 — 60.	44 — 46.	26 — 27.	62 — 64.

(Oberbaum.) Am 8. Septbr. wurden stromwärts zugeführt: 4½ W. Weizen. 26 W. Roggen. 16 W. Gerste.

(Unterbaum.) Am 8. Sept. sind küstenwärts eingekommen: 32 W. Gerste.

Berlin, 9. Septber. Roggen pr. Septbr. 59¼ Thlr. verkauft, pr. September-Oktober 58, 59½ Thlr. bez., pr. Oktober-November 58, 59 Thlr. bez, pr. Frühjahr 58 Thlr. bez.

Rüböl, loco 12⅙ Thlr. Br., pr. Sept.-Oktober 12 5/12 Thlr. Br.

Spiritus, loco ohne Faß 32½ Thlr. bez., pr. Septbr. 32¼ Thlr. bez., pr. September-Oktbr. 30 Thlr. bez.

Berliner Börse vom 9. Septbr.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf	Brief	Geld	Gem.
Freiw. Anleihe	5	—	100½	
St.-Anl. v. 50	4½	102⅝	—	
do. v. 52	4½	102⅝	—	
St.-Schldsch.	3½	—	92⅝	
Prsch. d. Seeh.	—	—	—	
K.N. Schvschr.	3½	91¾	—	
Brl. St.-Obl.	4½	102⅛	—	
do. do.	3½	—	—	
K.u.Nm. Pfbr.	3½	—	99¼	
Ostpreuß. do.	3½	—	—	
Pomm. do.	3½	99⅛	98⅝	
Posensche do.	4	—	104⅛	
do. do.	3½	—	98	
Schles. do.	3½	—	—	

	Zf.	Brief	Geld	Gem
Schl. Pf. L. B.	3½	—	—	
Westpr. Pfbr.	3½	96⅝	—	
Rentenbriefe. K. u. Nm.	4	100⅝	—	
Pomm.	4	-	—	
Posensche	4	—	99⅞	
Preuß.	4	100⅛	—	
Rh.&Wst.	4	100¼	—	
Sächsische	4	100¼	—	
Schles.	4	100¼	—	
Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pr. B.-A. Sch.	—	112	-	
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12	
And. Goldmz.	—	11¼	10¾	

Ausländische Fonds.

	Zf	Brief	Geld	Gem.
Brschw. Bk.A.	—	—	—	109
R. Engl. Anl.	4½	115¾	—	a8⅛
do. v. Rothsch	5	100½	—	
do. 2.-5. Stgl	4	97½	—	
- p. Sch. Obl.	4	91½	—	
- p. Cert. L. A.	5	99¼	—	
- p. Cert. L. B.	—	23½	—	
Poln. n. Pfdbr.	4	—	95½	
- Part. 500 fl.	4	92	—	

	Zf	Brief	Geld	Gem
P. Part. 300 fl.	—	—	—	
Hamb. Feuerk.	3½	—	—	
do. St. Pr. A.	—	63¾	—	
Lüb. St.-Anl.	4½	—	—	
Kurh. 40 thlr.	—	38¾	—	
N. Bad. 35 fl.	—	23½	—	
Span. 3% inl.	3	—	—	
- 1 à 3% steig.	1	—	—	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldrf.	3½	—
Berg.-Märkische	-	81 G.
do. Prioritäts-	5	103 B.
do. do. II. Ser.	5	102⅝ B.
Berl.-Anh. A.&B.	—	133½ B.
do. Prioritäts-	4	—
Berlin-Hamburg.	—	110½ G.
do. Prioritäts-	4½	—
do. do. II. Em.	4½	—
Berl.-P.-Magdb.	—	98½ B.
do. Prioritäts-	4	99¼ G.
do. do. . .	4½	101 B.
do. do. Litt. D.	4½	100⅝ G.
Berlin-Stettiner	—	148 B.
do. Prioritäts-	4½	—
Bresl. Schw. Frb.	—	123½ B.
Cöln-Mindener	3½	121 G.
do. Prioritäts-	4½	—
do. do. II. Em.	5	101¼ B.
Düsseld.-Elberf.	—	87½ G.
do. Prioritäts-	4	—
do. do. . .	5	—
Magdb.-Halberst.	—	189½ B.
Magdb.-Wittenb.	—	—
do. Prioritäts-	5	--
Niederschl.-Märk.	4	99 G.
do. Prioritäts-	4	100⅛ B.
do. do. . . .	4½	99⅝ G.

Niedschl. III. Ser.	4½	99⅝ G.
do. IV. Ser.	5	—
do. Zweigbahn	—	—
Oberschl. Litt. A.	—	216½ B.
do. Litt. B.	3½	180¼ B.
Prinz-Wilhelms-	—	—
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	—
Rheinische . . .	—	83¼ a⅜ bz.
do. Stamm-Pr.-	4	—
do. Prioritäts-	4	—
do. v. Staat gar.	3½	—
Ruhrort-Cref. Gl	3½	—
do. Prioritäts-	4½	—
Stargard-Posen	3½	94½ B.
Thüringer . .	—	111 G.
do. Prioritäts-	4½	102¾ B.
Wilh. (Cos. Odb.)	—	—
do. Prioritäts-	5	—
Aachen-Mastricht	4	78 G.
Amsterd. Rotterd.	4	82 B.
Cöthen-Bernburg	2½	—
Krakau-Oberschl.	4	—
Kiel-Altona .	4	108½ B.
Mecklenburger .	4	47 B.
Nordbahn, Fr.W.	4	55⅝ B.
do. Prioritäts-	5	102½ B.

Inserate.

Publicandum.

Die bis ult. August 1852 beim Leihamte niedergelegten Pfänder, aus Gold, Juwelen, Silber, Uhren, Kleidungsstücken, Wäsche, Kupfer- und Messing-Geräthschaften und Betten rc. bestehend, sollen, soweit sie nicht eingelöst oder erneuert worden, in der

am 3. Oktober d. J. und an den folgenden Tagen von 9 bis 12 Uhr Vormittags

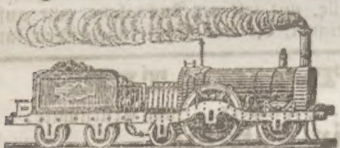
im Saale des Leihamts, große Domstraße No. 666, stattfindenden Auktion an den Meistbietenden verkauft werden.

Kauflustige werden dazu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag bei annehmbaren Geboten sofort erfolgt und gleich nach demselben die Zahlung des Kaufgeldes an den Kommissions-Rath Reisler geleistet werden muß.

Stettin, den 11ten August 1853.

Der Kurator des städtischen Leihamts.
Sternberg.

Stargard-Posener Eisenbahn.



Die Eigner folgender nach Vorschrift der §§. 8 und 9 des Nachtrages zu dem Statute der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft für das Jahr 1853 Behufs der Amortisation ausgeloos'ter 287 Stück Stamm-Aktien der genannten Gesellschaft:

29. 341. 363. 388. 656. 729. 799. 881. 928. 1104. 1416. 1548. 1710. 1786. 2213. 2409. 2507. 2675. 2753. 2911. 3008. 3018. 3150. 3360. 3835. 3890. 3981. 4013. 4347. 4411. 4447. 4500. 4684. 4807. 4816. 4843. 4867. 5111. 5122. 5136. 5304. 5418. 5665. 6146. 6261. 6516. 6935. 7086. 7159. 731?. 7363. 7438. 7181. 7583. 7594. 7755. 7799. 7944. 7952. 8071. 8277. 8327. 9299. 9302. 9643. 9772. 9883. 10,065. 10,190. 10,265. 10,312. 10,353. 10,382. 10,411. 11,143. 11,231. 11,368. 11,434. 11,507. 11,844. 11,849. 12,231. 13,209. 13,409. 13,474. 13,591. 13,717. 13,908. 14,197. 14,949. 15,135. 15,520. 15,644. 15,741. 15,851. 15,891. 16,310. 16,437. 16,457. 16,696. 17,069. 17,076. 17,178. 17,645. 17,969. 17,976. 18,074. 18,085. 18,096. 18,118. 18,202. 18,235. 18,445. 18,633. 19,025. 19,063. 19,266. 19,318. 19,737. 19,816. 19,886. 19,977. 20,288. 20,526. 20,604. 20,802. 20,887. 21,004. 21,040. 21,073. 21,560. 21,652. 21,918. 21,961. 21,978. 22,085. 22,452. 22,504. 22,909. 22,928. 22,983. 23,092. 23,152. 23,671. 23,762. 23,788. 23,849. 24,124. 24,284. 24,321. 24,805. 24,857. 25,062. 25,189. 25,192. 25,474. 25,583. 25,810. 25,986. 25,995. 26,168. 26,588. 26,993. 27,020. 27,102. 27,177. 27,273. 27,468. 27,708. 27,771. 27,927. 28,140. 28,182. 28,251. 28,256. 28,306. 28,661. 28,814. 28,833. 28,834. 28,838. 28,913. 28,933. 28,982. 29,078. 29,206. 29,315. 29,671. 29,941. 30,014. 30,577. 30,595. 30,745. 31,096. 31,556. 31,647. 31,760. 31,778. 31,834. 31,881. 31,973. 32,148. 32,209. 32,264. 32,371. 32,428. 32,474. 32,648. 32,794. 32,919. 33,072. 33,479. 33,483. 33,664. 33,721. 33,755. 33,859. 34,188. 34,387. 34,403. 34,894. 34,994. 35,114. 35,765. 35,918. 36,091. 36,319. 36,434. 36,533. 36,574. 36,656. 37,003. 37,031. 37,182. 37,431. 37,550. 37,833. 38,076. 38,950. 39,961. 40,108. 40,494. 40,536. 40,629. 40,851. 41,084. 41,229. 41,562. 42,849. 42,904. 43,303. 43,382. 44,151. 44,770. 44,857. 44,926. 45,191. 45,233. 45,569. 45,630. 45,690. 45,720. 46,043. 46,066. 46,438. 46,880. 47,086. 47,583. 47,619. 47,636. 47,676. 47,899. 48,454. 48,472. 48,554. 48,767. 48,785. 48,877. 49,035. 49,159. 49,205. 49,344. 49,378. 49,464. 49,473. 49,546. 49,808,

werden hierdurch aufgefordert, diese mit den nach dem 2ten Januar 1854 fällig werdenden Dividendenscheinen No. 11 und 12 vom 15ten Dezember c. ab bei der Königlichen Regierungs-Haupt-Kasse in Stettin gegen Empfang des Aktien-Nennwerths à 100 Thlr. einzureichen.

Für die hierbei etwa nicht abgelieferten Dividendenscheine von No. 11 an wird ein entsprechender Betrag vom Aktien-Kapitale abgezogen und zurückbehalten werden.

Die noch nicht realisirten Dividendenscheine bis No. 10 inclusive löst unsere Betriebs-Haupt-Kasse auf hiesigem Bahnhof ein.

Wir verweisen wegen der nachtheiligen Folgen nicht rechtzeitiger Einreichung der ausgeloos'ten Aktien auf §. 9 des Statut-Nachtrages, welcher zugleich bestimmt, daß der Inhaber der gezogenen Aktie für den darin verschriebenen Kapitals-Antheil mit dem Ablaufe dieses Jahres aus der Gesellschaft scheidet und von diesem Zeitpunkte an seine bezüglichen Rechte auf den Staat übergehen.

Gleichzeitig fordern wir mit Bezug auf unsere Bekanntmachungen, respective die des früheren Direktorii der Stargard-Posener Eisenbahn Gesellschaft vom 1sten Juli 1849, 1850, 1851 und 1852 die Eigner der folgenden, bisher nicht eingereichten Aktien:

a. aus der 1sten Verloosung am 1sten Juli 1849

No. 580 und 35,865,

b. aus der 2ten Verloosung am 1sten Juli 1850

No. 5373. 6185. 35,373. 37,642. 47,912,

c. aus der 3ten Verloosung am 1sten Juli 1851

No. 5036. 10,854. 13,366. 27,521. 27,781. 31,570. 46,723,

d. aus der 4ten Verloosung am 1sten Juli 1852

No. 7. 2537. 3682. 5237. 5306. 5372. 5540. 5709. 5710. 6595. 6851. 7289. 8245. 8702. 8708. 10,913. 11,183. 12,354. 13,753. 18,558. 20,137. 23,124. 24,223. 26,840. 27,922. 29,964. 31,753. 33,394. 36,448. 39,909. 40,347. 40,504. 41,061. 41,077. 41,439. 42,444. 44,844. 48,823. 48,897. 49,348. 49,415. 49,517,

erneuert auf, dieselben bei der Königlichen Regierungs-Haupt-Kasse zu Stettin einzulösen.

Bromberg, den 1sten Juli 1853.

Königliche Direktion der Ostbahn.

Die Deutsche **Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck**, die älteste in Deutschland, empfehle ich zu Versicherungen ganz ergebenst. — Die Policen sind nach der Ausgabe gültig und erfolgen nach Abgabe des Antrages in einigen Tagen. Die Prämie wird durch die Cholera nicht erhöht. Antragsformulare, Statuten und Schema's ertheile ich gratis und bin gleichfalls zu jeder mündlichen Mittheilung auch sonst noch sehr gerne bereit.

G. A. Kaselow, Agent,
große Oderstraße No. 10.

Todesfälle.

Meine theure Ehegattin und unsere gute Mutter, Albertine Friedericke Louise, geb. Ernst, verschied am 9ten September Abends halb 10 Uhr, nach 8wöchentlichen schweren Leiden, zu einem bessern Leben.

Simon, Kreis-Ger.-Sekretair,
Kinder **Auguste, Louise, Julius, Albert.**

Statt jeder Meldung

zeigen wir den am 8ten September Morgens 1½ Uhr erfolgten Tod unseres geliebten Gatten und Vaters, des Kaufmanns Friedrich Woock, um stille Theilnahme bittend, ergebenst allen Bekannten und Freunden an. Gollnow, den 8ten September 1853.

Die Hinterbliebenen.

Das sanfte Dahinscheiden unseres geliebten Mannes, Vaters und Schwiegervaters, des Justizraths Block, zeigen wir mit tiefer Betrübniß allen Bekannten ergebenst an.

Gollnow, den 9ten September 1853.

Die Hinterbliebenen.

Auktionen.

Bekanntmachung.

Am 19ten September d. J., Morgens um 9 Uhr, sollen auf dem hiesigen Marktplatze mehrere zum Kavallerie-Dienste nicht mehr geeignete Königliche Dienstpferde gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, was hiermit bekannt gemacht wird.

Pasewalk, den 25sten August 1853.

v. Below,
Oberstlieutenant und Kommandeur des 2ten Kürassier-Regiments (Königin).

Verkäufe beweglicher Sachen.

Aechten Probsteier Saatroggen offeriren billigst
H. & R. Goldbeck.

Sämerei-Lupen,
Uhrmacher-Lupen, botanische Lupen u. dergl. mehr bei
W. H. Rauche, Optikus, Schuhstraße 856.

Vermiethungen.

Bollwerk No. 1103 ist sogleich oder zum 1. Oktober eine möblirte Stube zu vermiethen. Näheres daselbst 4 Tr. hoch zu erfragen.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Théatre académique im Schützen-Saale.
Heute Sonnabend den 10. Septbr. 1853:
35ste große Vorstellung
der bioplastischen, Balletänzer-, Pantomimen-, Akrobaten- u. gymnastich-athletischen Gesellschaft
des Giovanni Viti aus Rom.
Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Eine Beamten-Wittwe wünscht einige Pensionaire aufzunehmen. Gesunde Wohnung und gewissenhafte Beaufsichtigung wird zugesichert. Herr Reg.-Rath Bendemann sowie Herr Gymnasial-Direktor Hasselbach werden die Güte haben, nähere Auskunft zu ertheilen.

Medicinisch-gymnastisch-orthopädische Heilanstalt des Director Krüger zu Berlin,

Chauseestrasse No. 38 vor dem Oranienburger Thore.

Kranken, welche an Verkrümmungen des Rückens und der Glieder leiden, empfehle ich mein seit 20 Jahren unter meiner speciellen Leitung bestehendes Institut, welches durch seine vorzüglichen Einrichtungen zu den grössten Deutschlands zählt und alles vereinigt, was zur Heilung derartiger Leiden erforderlich ist: reine gesunde Luft, begünstigt durch die glückliche Lage inmitten von Gärten, grosse Räumlichkeiten, verschiedenartige Bäder, auf anatomischen und physiologischen Grundsätzen beruhende Uebungen und die sorgsamste diätetische Pflege. Das beobachtete rationelle Heilverfahren geht darauf aus, durch Verbindung aller dieser Mittel bei unausgesetzter Ueberwachung der Leidenden die Grundursachen auszuscheiden, die in den meisten Fällen in Skropheln, englischer Krankheit, mangelhafter Blutbereitung bestehen, und eine Umstimmung der Säfte und Kräftigung des Körpers hervorzurufen, die durch einseitige Behandlung nie erreicht werden kann und ohne welche eine Heilung unmöglich ist. — Fern von allem egoistischen Streben habe ich stets gesucht, die Anstalt so gemeinnützig wie möglich zu machen und deshalb die Preise so billig gestellt, dass auch dem minder Bemittelten die Aufnahme möglich gemacht ist: die Pension beträgt für den Monat 15 bis 20 Thlr. je nach den Verhältnissen. Diesem Umstande, sowie den zahlreichen glücklichen Erfolgen verdankt die Anstalt ihren Ruf und ihre Grösse.

Berlin, im September 1853. **Krüger.**

Meinen geehrten Kunden zeige ich den Empfang meiner neuen Winter-Gegenstände hiermit an. Durch direkte Beziehungen aus England und Frankreich bin ich jetzt im Stande, die untenverzeichneten Waaren billiger herzustellen, als früher.

Rockstoffe in Double-Drap, Castorin, Düffel und Buckskin.

Beinkleiderstoffe in Satin, Tricot und Buckskins; coul. und schwarze **Westen** in Plüsch, Sammet, Wolle und Cachemir nebst den dazu passenden Garnituren.

Ferner eine **brillante große Auswahl in Tüchern, Cachenez, Binden und Shlipsen; Handschuhe** in Glacé, Wildleder, Zwirn, Seide und Buckskin.

Oberhemden in Leinen und Schirting, Chemisettes, Kragen u. Manschetten.

Unterziehhosen und Jacken in Seide, Wolle und Vigogne.

Hüte und Mützen, die neuesten Pariser Façons.

Regenschirme in Seide und Baumwolle, erstere von **2 Thlr. an.**

Haus- und Schlafröcke verschiedener Façons von 2½ Thlr. an.

Gummi-Röcke, auf der Reise sehr zu empfehlen.

Hinlänglich durch meine Reellität bekannt, bitte ich bei vorkommendem Bedarf um gütigen Besuch.

M. Silberstein,
Reifschlägerstraße No. 51.

Meine Schneiderei unter Leitung eines tüchtigen Werkführers bringe ich hiermit in Erinnerung.

M. SILBERSTEIN.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolph Menger in Stettin. Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.